

Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — D.L. 1.80

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich
Carl Burmann



Druck und Verlag
C. Thurmans Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 6 Pfennigen für die 6-gestaltige Millimeterzeile oder deren Äquivalent n. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erhoben.

Nr. 16

Fernsprecher

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

Nummer 37

42. Jahrgang

Geistige Wehrbereitschaft

Während der Zustimmung der Freiwilligen aus den älteren Jahrgängen zur deutschen Wehrmacht für Kurzübungen unvermindert anhalt, sind aus den Rekruten des ersten Jahrganges der Allgemeinen Wehrpflicht bereits richtige Soldaten geworden. Die Berichte darüber belegen, daß die deutsche wehrfähige Jugend mit Freude und Eifer ihre militärische Dienstpflicht erfüllt. Die Feststellung dieser Tatsache erscheint vielleicht manchem in unserer wehrfreudigen Zeit überflüssig, weil sie nur eine Selbsterständlichkeit bezeugt. Die Wehrbereitschaft unserer Jugend ist ein im deutschen Volkstypus beruhender Geist, dessen Erhaltung und neu erstrahlender Glanz ein unbestreitbares Verdienst des Dritten Reiches ist. Aus den kampffähigen Adolf Hitler, der Blut und Leben für die Wiederherstellung des Deutschen Reiches opferten, hervorgegangen, traten die jungen Männer in das graue Heer und wurden im Sinne ihres Führers demüthete Träger der ruhmvollen Tradition deutschen Soldatentums, das seine höchste Vollendung im Weltkrieg fand. Aus jener Zeit wissen wir, welche Bedeutung neben der Wehrpflicht die Wehrwilligkeit besitzt. Im Kriege erfuhr man ferner, daß Heer und Heimat erfüllt sein müssen von ein und demselben Geist und daß die Herzen im gleichen Rhythmus schlagen müssen. Diese Erfahrung, die sich auch die nationalsozialistische Bewegung zu eigen gemacht hat, ist eine der Kraftquellen unserer Zeit, die nie und vor allem nicht in kritischen Perioden verlagert darf. Von besonderer Bedeutung ist sie im Hinblick auf die Lan-

„Im Reichsberufswettbewerb erblühen wir eine neue Führeranleihe. Die höchste Ehre, die ein deutscher Jungarbeiter erlangen kann, ist, Reichsleiter in diesem Kampf zu werden. Von ihm wird verlangt: Großes berufliches Können, körperliche Tüchtigkeit und wehrmännliche Sicherheit.“

Der Reichsjugendführer bei der Eröffnung des Reichsberufswettbewerbs 1935.

desverteidigung. Hier muß schon in Friedenszeiten die Vorbereitung geleistet sein, auf der sich im Kriegsfall der weitere Aufbau zur leistungsfähigen Erhaltung des Volkes vollziehen kann. Man mag dieses Fundament nennen, wie man will, es muß ein Ziel und einen Erfolg zettigen: die geistige Wehrbereitschaft.

Wie ist diese zu schaffen, und was gehört zu ihr? Das Dritte Reich befindet sich in der glücklichen Lage, in allen Teilen der Volksgemeinschaft weitgehendes Vertrauen für Wehrfragen aller Art zu finden. Eine Hauptaufgabe der Gegenwart ist es darum, dieses Vertrauen mit allen Mitteln zu fördern und auszubauen. Es gilt, das Erkennen unseres Volkes für die eigenen Wehrprobleme an Hand derjenigen unserer Nachbarländer und des übrigen Auslandes zu vertiefen. Mit Recht kann eine solche Aufklärungsarbeit Wehrpropaganda genannt werden. Sie unterscheidet sich grundmäßig von jeder Art Kriegspropaganda und bezweckt stattdessen das wehrhafte Denken in der Volksgemeinschaft als ein lebensnotwendiges Gebot unserer Tage. Sie ist also eine völlig ideelle Angelegenheit eines Volkes, das sich auf wehrpolitischen Gebiet mit Fragen beschäftigt, die eines Tages im Vordergrund stehen können. Der moderne Landesdünkel erfordert von der ganzen Bevölkerung großes Verständnis und völligen Einhalt.

Wehrpropaganda vermittelt dementsprechend die Kenntnis von dem Küstungsstand der Nachbarn und des sonstigen Auslandes, sie unterrichtet objektiv über das militärische Vorgehen anderer Staaten, sie berichtet über den Stand der Kriegstechnik — kurz: sie gibt im Hinblick auf die eigene Lage und deren Erfordernisse genaue Kunde von dem militärischen und wehrpolitischen Geschehen der Welt, damit dadurch der eigene soldatische Blick geschult und die Wehrbereitschaft wachgehalten wird.

Diese Wachsamkeit und Wehrbereitschaft kann — mehr als früher — als ein besonderes wehrpolitisches Kennzeichen der Gegenwart angesehen werden. Denn infolge des in Zukunft dreidimensionalen Kampfes, bei dem die Heeresmotorisierung sowie die Luftstreitkräfte die ausschlaggebende Rolle spielen werden, wird das Moment der physischen Entfaltung sowie der Wehrerziehung in den Vordergrund treten. Sierauf muß heutzutage ein Volk innerlich gewappnet sein. Das ist aber nur möglich durch die allgemeine geistige Wehrbereitschaft eines Volkes, das sich beizeiten über diese Pflichten klar geworden ist und diesen Anforderungen unerschrocken ins Auge blickt. Es genügt heute nicht mehr die Ableistung des Wehrdienstes des einzelnen Wehrpflichtigen. Erforderlich ist die Wehrbereitschaft des ganzen Volkes, das im Ernstfalle einmal auch in seiner Gesamtheit den Folgen eines Waffenganges ausgesetzt ist. Mit Recht hat daher das Wehrgesetz in Ziffer 3, ebenso wie es in manchen anderen Ländern schon der Fall ist, auch auf die Frauen Bezug genommen. Das alte Soldatenwort „Bereit sein ist alles“, hat darum heute ebenso Geltung, wie die Forderung, daß die geistige Wehrbereitschaft einen festen Platz innehaben muß im deutschen Gedankenkreis des Dritten Reiches!

Dr. Helmut Paekold.

Der „Soldatenbund“ des neuen Heeres

Soldatischer Geist und Kameradschaft.

Der Soldatenbund des neuen Heeres hat seine Tätigkeit aufgenommen. Aufrechterhaltung soldatischer Geistes und der Kameradschaft, Pflege der Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit und der Leberleistung des Heeres in lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe sind seine Aufgaben.

Der Eintritt in den Bund ist freiwillig. Anspruch auf Zugehörigkeit haben alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die seit dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gedient oder geübt haben und in Ehren ausgeschieden sind. Aktive Offiziere sowie nach Beendigung des ersten Dienstjahres die länger dienenden Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres können außerordentliche Mitglieder werden. Die Mitgliedschaft kann nur auf schriftlichen Antrag des Bewerbers erlangt werden.

Vorbrüche des Aufnahmearbeiters sind bei den Kameradschaften des „Reichstreubundes“ und den Wehrbezirkskommandos erhältlich. Die Stellen nehmen auch die Beitrittserklärungen zum Bund entgegen.

Verorgungsberechtigte ehemalige Heeresangehörige sollen neben der Mitgliedschaft des Bundes auch die des „Reichstreubundes“ erwerben, der als Zweigverein für Verorgungsberechtigten des Soldatenbundes eingegliedert ist.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 50 Pfennig. Den Mitgliedern wird die halbmönatliche Zeitschrift des „Soldatenbundes“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Verorgungsberechtigte Mitglieder, die daneben dem „Reichstreubund“ angehören, entrichten dafür einen monatlichen Sonderbeitrag von 50 Pfennig.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ erhalten demnach ein besonderes Abzeichen.

Mitglieder des Bundes, die sich politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können, da im Bunde keine Parteilichkeit getrieben wird, außerdem den Gliederungen der Parteien, z. B. SA. oder SS., angehören. Mitgliedern des Soldatenbundes, die bereits der alten Wehrmacht oder einem ihrer Bünde (z. B. Kampfbauer) angehört haben, können diese Mitgliedschaft beibehalten.

Jeder, der Mitglied werden will, wende sich daher an das für seinen Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando.

Französische Olympiagäste

Empfang für das Comité France-Allemagne

In Erweiterung der Ende November 1935 erfolgten Reise der Deutsch-Französischen Gesellschaft nach Paris sind mehrere Vorstandsmitglieder des Comité France-Allemagne in Berlin eingetroffen. Zu Ehren der Gäste, die sich heute auf Einladung des Reichspropagandaführers zur Winterolympia nach Garmisch-Partenkirchen begeben werden, hatte die Deutsch-Französische Gesellschaft im Berliner Kaiserhof zu einem Abendessen geladen. Der Einladung hatten zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Folge geleistet. Vom Comité France-Allemagne waren dessen Präsident, der einjährige Adjutant von Marschall Foch, Commandant L'Hopital, die Vizepräsidenten Gustave Bonoinin und Fernand de Brinon, und führende Vertreter der französischen Frontkämpferverbände anwesend. Unter den deutschen Gästen bemerkte man neben dem Vorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft, SA-Oberführer Prof. Dr. von Arnim, unter anderem Stabschef Luze, die Reichsminister Dr. Gurtner und Franz, Botschafter von Ribbentrop und Reichstriebsopferführer Oberlindober u. a. m.

Professor Dr. von Arnim

begrüßte die französischen Gäste. Unter Hinweis auf die bevorstehenden olympischen Kämpfe in Garmisch-Partenkirchen und auf Berlin als den Mittelpunkt einer Nation, die das olympische Ideal mit tiefem Glauben zu verwirklichen trachtet, sprach er die Hoffnung aus, die fremden Gäste möchten in ihre Heimat den Eindruck mitnehmen, daß der Nationalsozialismus an der Erreichung einer neuen Nation arbeitet.

Einer Nation, einzig in der Behauptung des Lebensrechtes seiner 66 Millionen Einwohner, aber auch einzig in dem Willen, dieses Lebensrecht nur in vollem Einvernehmen mit den Nachbarvölkern geltend zu machen.

Wenn Deutschland so von seinen Nachbarn die Achtung vor seiner Gleichberechtigung erwartet, so verpflichtet es sich, den Problemen der Nachbarn dieselbe Achtung und dasselbe Verständnis entgegenzubringen. Die gegenseitige Achtung und dies gegenseitige Verständnis würden, so glaubt man in Deutschland bestimmt, zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch führen; durch sie werde der moralische Grund zum europäischen Frieden gelegt werden.

SA-Oberführer von Arnim schloß mit dem Wunsch, die Gäste möchten mit den Deutschen zusammen das Große erleben, das im deutschen Volk vorgebe. — In diesem Sinne erhob er sein Glas auf das gute gegenseitige Vernehmen der deutschen und der französischen Nation.

Handwerksgesellen wandern

In enger Fühlungnahme mit dem Amt für Reisen und Wandern in der Deutschen Arbeitsfront hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk 1935 etwa 1000 Gesellen aus dem Bäckerei-, Fleischer- und Konditorenhandwerk auf die Wanderfahrt geschickt. Nach dem Grundpaß der qualitativen und quantitativen Auswahl werden in diesem Jahre außer den Bäckern Fleischern und Konditoren Handwerksgesellen der Buchdrucker, Dachdecker, Friseur, Maler, Müller, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tischler und Zimmerer, insgesamt etwa 5000 bis 8000, am Wandern teilnehmen.

Die eigentliche Wanderfahrt wird etwa acht Wochen dauern und vorläufig an dem Austauschplatz enden. Über Vorauslicht nach wird die Austauschzeit wieder wie im vergangenen Jahre neun Monate dauern.

Um ein Vagabundieren minderwertiger und charakterloser „Tippelbrüder“ oder um ein Bettelrum auf der Landstraße unmöglich zu machen, wird eine scharfe Auslese aus der wahrhaftig recht großen Zahl der Bewerber getroffen. Für die Wanderfahrt kommen nur Gesellen in Betracht, die Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind, ihre Beilehnprüfung mit dem Prädikat „sehr gut“ oder wenigstens „gut“ abgeschlossen haben und in politischer und charakterlicher Hinsicht durchaus zuverlässig sind. Diese Tatsache ist auch deswegen von großer Bedeutung, weil das Gesellenwandern einen Bereich darstellt, die Befähigung des Arbeitsmarktes planmäßig zu beeinflussen, da sich u. a. in manchen Gegenden Deutschlands ein ausgeprägter Mangel an handwerklichen Fachkräften zeigt.

Für manche Handwerkszweige ist die Frage der Unterkunft während der Wanderfahrt neu geregelt. Die Gesellen des Nahrungsmittelhandwerks werden nach wie vor vornehmlich bei den Meistern vorkommen und von ihnen oder den Obermeistern eine Unterkunft erhalten. Bei anderen Berufen ist diese Regelung mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Daher hat man an Übernahmungsstellen in Jugendherbergen gedacht und entsprechende Vereinbarungen getroffen. Danach erhält jeder Geselle ein Guthaben über je 50 Pfennig für jeden Tag für Unterkunft und Frühstück.

Anträge auf Teilnahme an dem beruflichen Wandern 1936 sind an die zuständigen Kreisdienststellen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk von solchen Gesellen, die den oben aufgeführten Bedingungen zu entsprechen glauben, von Anfang Februar d. J. ab zu richten.

Commandant L'Hopital

der Präsident des Comité France-Allemagne, führte u. a. aus: Was uns anbelangt, so kann ich versichern, daß die überwiegende Mehrheit der Franzosen den Wunsch hegt, zu einer Entspannung zwischen den beiden Ländern zu gelangen, einer Entspannung, die es erlauben würde, für die innere und äußere Sicherheit der beiden Länder die notwendigen Begebenheiten zu schaffen.

Diese Sicherheit wird nicht erreicht werden ohne eine gegenseitige Verständigung. Wir wie Sie streben danach, daß das gegenseitige Vertrauen sich immer mehr vertiefen möge. Dabei schwebt über allem die Liebe zu unseren Ländern. So wie die Frontkämpfer auf den Schlachtfeldern Achtung voreinander lernen, so muß die Vaterlandsliebe uns zur Herstellung herzlicher Beziehungen der beiden Völker führen, deren auf allen Gebieten große Vergangenheit geradezu dazu bestimmt erscheint, die gegenseitige Achtung zu begründen.

Es liegt an uns, darüber zu wachen, daß unseren Kindern die Reinheit ihres Herzens unverletzt erhalten bleibt und daß nie der Haß den reinen Spiegel ihrer Seele trübe. Der Haß schafft immer nur ein Werk der Vernichtung. Ihm gegenüber wollen wir uns dem Wert des Lebens, einer schöpferischen Arbeit hingeben. Friede, das ist ein großes Wort. Vergessen wir nicht, daß der Weg dahin voll Hindernisse ist. Sie sind schwer, aber nicht unüberwindlich. Unser Lohn wird es sein, daß, nachdem sich Frankreich und Deutschland die Hand gereicht haben, dieser Friede eines Tages über unseren Ländern ertrahlt.

Zum Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen den deutschen und den französischen Frontkämpfern legte die Abordnung des Comité France-Allemagne am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Der Kranzniederlegung wohnten von deutscher Seite der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft, SA-Oberführer Professor von Arnim, und Reichstriebsopferführer Oberlindober bei.

„Wer ist luftschuhbereit?“

Die laufend besten Luftschuh-Blöds werden gesucht.

Um einen Lieberblick darüber zu bekommen, wie weit die freiwillige Luftschuharbeit der deutschen Zivilbevölkerung zur passiven Abwehr der aus Luftangriffen drohenden Gefahren bereits gediehen ist, hat das Präsidium des Reichsluftschuhbundes ein Preisausschreiben „Wer ist luftschuhbereit?“ erlassen.